

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 29. September.

### I n l a n d.

Berlin den 26. Sept. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, folgenden fremdherrlichen Offizieren Orden zu verleihen:

Den Rothem Adler-Orden erster Klasse:  
Dem königlich Württembergischen General-Lieutenant von Spitzemberg.

Den Rothem Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern:

Dem königl. Niederländischen General Neveu;  
Dem Großherzoglich Badischen General-Major von Freystedt.

Den Rothem Adler-Orden dritter Klasse:

Dem königlich Württembergischen Oberst-Lieutenant und Flügel-Adjutanten von Rüpplin;  
Dem königl. Niederländischen Major Cobern;  
Dem k. Niederl. Capitain Hemskerken;  
Dem k. Niederländischen Capitain v. Linden;  
Dem königlich Hannoverischen Rittmeister und Flügel-Adjutanten v. Dmpteda;  
Dem Kaiserlich Oesterreichischen Major Grafen v. Morzin;

Dem k. Oesterr. Hauptmann v. Frossard;  
Dem Großherzoglich Badischen Major v. Hinfelbei;

Dem Großherz. Badischen Rittmeister v. Freystedt;

Dem Großherzoglich Badischen Rittmeister von Schuler;

Dem Großherz. Badischen Hauptmann v. Kunze;  
Dem Großherzoglich Schwerinschen Hauptmann und Flügel-Adjutanten v. Zülow;

Dem Herzoglich Nassauischen Oberst-Lieutenant und Flügel-Adjutanten v. Kettberg;

Dem Herzoglich Nassauischen Major Grafen v. Voß-Waldeck.

Den Rothem Adler-Orden vierter Klasse:  
Dem Herzoglich Nassauischen Lieutenant und Flügel-Adjutanten Grafen von Bismarck.

Ferner:

Den seitherigen Advokat-Anwalt Schraut zu Koblenz zum Landrath des Kreises Wyrweiler, im Regierungs-Bezirk Koblenz, zu ernennen.

Se. Excellenz der Ober-Hofmeister Ihrer Majestät der Königin, Freiherr von Schilden, ist von Warnow, der Bischof der evangelischen Kirche und General-Superintendent der Provinz Brandenburg, Dr. Neander, von Angermünde, und der Wirkliche Geheime Ober-Finanzrath Thoma, Direktor der zweiten Abtheilung im Ministerium des königlichen Hauses, von Bromberg hier angekommen.

Se. Durchlaucht der General-Major und Kommandeur der 6. Landwehr-Brigade, Fürst Wilhelm Radziwill, ist nach Verleberg, und Se. Excellenz der Kaiserlich Russische General-Lieutenant und General-Adjutant von Berg, nach Warschau abgereist.

### M u s l a n d.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 20. Sept. Der Kaiser ist am 14. d. M., nachdem er an demselben Tage die Truppen in Twer gemustert hatte, in Moskau eingetroffen.



Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Nesselrode, hat eine Reise nach Deutschland angetreten. In seiner Abwesenheit ist der Ober-Ceremonienmeister, Graf Woronzow = Daskow, mit der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten beauftragt.

Ueber den großen Brand in Kasan enthalten unsere Zeitungen noch nichts Näheres.

### F r a n k r e i c h.

Paris den 22. September. Die vermittelte Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin wird den Winter über in Paris bleiben, und im Flora-Pavillon die Zimmer dicht neben der Herzogin von Orleans bewohnen.

Der Herzog von Numale wird am 1. Oktober die Reise nach Algier antreten.

Man schreibt aus Toulon vom 17. d.: Es geht aus den neuesten Afrikanischen Korrespondenzen hervor, daß eine gewisse Anzahl von Stämmen sich nur anscheinend, und um ihre Erndten zu retten, unter unseren Schutz begeben haben. Jetzt, da die Erndtzeit vorüber ist, werfen jene Stämme die Maske ab; aber sie werden später ihre Verrätherei bereuen, denn der General-Lieutenant scheidet sich bereits an, sie dafür zu züchtigen. Die Ereignisse im Westen und im Mittelpunkte der Kolonie werden vielleicht den Expeditionsplan nach dem Osten bis auf einen gewissen Punkt modifiziren. Der von mehr als 5000 Kabylen unternommene Angriff auf Bugia, den der Marabout Sid-Zerbud leitete, kann unter den gegenwärtigen Umständen als ein Ereigniß betrachtet werden, da er von Seiten Abd-el-Kaders und der Kalifats, die ihm treu geblieben sind, einen bestimmten Plan andeutet. Man sieht in der That, daß sich die feindlichen Stämme des Westens und des Ostens gleichzeitig in Bewegung setzen, und selbst im Mittelpunkte unserer Besitzung, nicht weit von Milonah, zeigen die Araber eine feindselige Stimmung. Bei dieser Lage der Dinge wird es der General-Gouverneur wahrscheinlich für passend erachten, die beabsichtigte Expedition nach der Provinz Konstantine aufzuschieben, denn die Ereignisse ereischen die Anwesenheit des größten Theiles unserer Streitkräfte auf anderen Punkten. Es ist gegenwärtig augenscheinlich, daß mehrere Stämme, die man in ihren Beziehungen mit uns für aufrichtig hielt, unsere Fahne verlassen und freiwillig oder gezwungen dem Abd-el-Kader gefolgt sind. Wir erwarten mit lebhafter Ungeduld die nächsten Nachrichten aus dem Norden Afrika's, dieselben werden wahrscheinlich sehr wichtig sein."

Die Frage wegen der Erblichkeit der Paire, welche durch die Charte von 1830 für ewige Zeiten erbedigt zu sein schien, ist seit Beendigung der letzten Session wieder öfter angeregt worden, indem man hin und wieder die Vermuthung ausgesprochen hat, daß Herr Thiers, der bekanntlich von jeher ein eifri-

ger Anhänger der Erblichkeit war, seinen Wiedereintritt in das Ministerium durch einen Versuch der hohen Kammer das wichtige Attribut der Erblichkeit wieder zu erobern, begünstigen wolle.

Die bevorstehende Zusammenkunft der ständischen Ausschüsse in Preußen wird gegenwärtig von den Französischen Journalen mit besonderer Theilnahme besprochen.

Die Fahrt des Prinzen von Joinville nach Rio Janeiro und die damit verknüpften Umstände, welche sie veranlassen sollen; scheinen sich zu bestätigen, da heute selbst die ministeriellen Blätter sie mittheilen, ohne ihnen zu widersprechen oder selbst einen Kommentar beizufügen. Der Prinz ist von seinem Besuche bei seinen königlichen Eltern zu Eusehon wieder zurück in den Tuilerieen eingetroffen, und wird, Ende dieses Monats, wahrscheinlich sobald die königliche Familie nach St. Cloud zurückgekehrt ist, nach Brest abreisen, um das Kommando der Fregatte „Velle Poule“ wieder zu übernehmen.

Die Verwaltung der Eisenbahn nach Versailles auf dem linken Seineufer wird in wenigen Tagen vor Gericht Rede stehen müssen wegen des schrecklichen Unglückses auf dieser Bahn am 8. Mai.

Die Dürre in den politischen Tagesfragen zeigt sich heute am auffallendsten in den Debats, die einen „leitenden Artikel“ von vier Spalten dem Gummihandel am Senegal widmen, während sich die Madrider Journale um die wichtige Frage streiten, ob es wahr, daß Cormenin berufen sei, sein Votum abzugeben über die Bildung eines Staatsraths.

Gestern sind Depeschen, die wichtig sein sollen, an General Bugeaud nach Algier expedirt worden.

### Großbritannien und Irland.

London den 20. September. Vor der Abreise der Königin aus Schottland hat Graf Aberdeen, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ein Schreiben an den Lord-Advokaten von Schottland ergehen lassen, worin er die Zufriedenheit der Königin mit allen von den Behörden während des dortigen Aufenthalts Ihrer Majestät, getroffenen Einrichtungen und Vorkehrungen zu erkennen giebt. Zugleich heißt es darin, die Königin verlasse Schottland mit dem Gefühl des Bedauerns, ihren Besuch nicht verlängern zu können, und die ihr allenthalben und von allen Ständen bewiesene Ergebenheit und Begeisterung hätten einen nie zu vertilgenden Eindruck auf ihr Gemüth gemacht.

Nach kurzer Frist haben die Oppositions-Blätter nunmehr wegen des Resultats der Unterhandlungen mit den Vereinigten Staaten, wie dasselbe in dem abgeschlossenen Traktate vorliegt, zum Theil sehr heftige Angriffe gegen das Ministerium eröffnet.

Im Liverpool Albion wird sehr über den gedrückten Zustand der Schifffahrt geklagt. Die



Frachten von fremden Häfen, heißt es, sind nicht allein selten, sondern auch niedriger als je zuvor, während die Frachten von hier niedrig und Ladungen schwer zusammenzubringen sind. Die Zahl der allein in Liverpool unbeschäftigt liegenden Schiffe ist größer als seit Menschengedenken. In den meisten Docks werden Schiffe zum Verkauf ausbezogen, in dem Brunswick-Dock unter anderen, wenn nicht zwei Drittel doch wenigstens die Hälfte der daselbst liegenden. Ein einziges Handlungshaus soll 10 — 12,000 Tonnenlast an Schiffen müßig liegen haben.

Ein Torysches in Southampton erscheinendes Blatt, der *Hants Advertiser*, kündigt angebliche Entdeckungen einer Chartistischen-Verschwörung gegen das Leben der Königin an. Ein Gewürzkrämer, Namens Peirce, soll von den Chartisten zum Werkzeug, die Königin zu erschießen, ausersehen und, als er sich dessen geweigert, selbst ein Gegenstand ihrer Verfolgungen geworden und von ihnen in seinem Hanse überfallen worden sein. Man hält aber die Sache für eine bloße Erdichtung des Peirce, der zuerst von der angeblichen Verschwörung Anzeige gemacht haben und sich nun in Untersuchung befinden soll.

Ein Supplement der Hof-Zeitung theilt jetzt den zwischen England und Portugal abgeschlossenen Traktat zur Unterdrückung des Sklavenhandels in seiner Vollständigkeit mit; er besteht aus 16 Artikeln und einem Zusatz-Artikel. Die Unterzeichnung desselben erfolgte am 3. Juli und die Auswechsellung der Ratifikationen am 30 Juli in Lissabon.

Die Nachrichten, welche heute aus den Fabrik-Distrikten eingegangen sind, lauten noch nicht günstiger als in den letzten Tagen. Der Begehrt nach Manufaktur-Waaren ist noch immer gering, und das fortdauernde Feiern der Arbeiter an mehreren Orten wirkt doppelt nachtheilig, indem nicht nur der Verbrauch an Lebensmitteln dadurch beschränkt wird, daß die Arbeiter keinen Lohn verdienen, sondern auch die Bestellungen von außerhalb aus Besorgniß, daß die Englischen Fabriken nicht im Stande sein möchten, die verlangten Quantitäten zu liefern, ins Stocken gerathen. Die Lebhaftigkeit, welche sich neulich im Baumwollen-Handel zu Liverpool zeigte, ist nur vorübergehend gewesen, und der Absatz ist jetzt wieder sehr unbedeutend.

Bisher hat noch keine der transatlantischen Dampfpaketboot-Unternehmungen einen Gewinn abgeworfen; alle haben vielmehr große Verluste erlitten, und selbst die Compagnie des so beliebten „Great Western“ kann sich trotz aller Ausdauer und Thätigkeit keines besseren Erfolges rühmen; ja sogar diejenigen Unternehmungen, denen die Regierung ansehnliche Zuschüsse bewilligt, bleiben im Schaden.

Bei einem großen Gastmahle zu Hereford brachte der Vorsitziger folgenden Toast aus: Ewige Verdammung dem Sir Robert Peel! — Der Toast ward

jauchzend getrunken und Einer fragte: ob man die Ewigkeit nicht verdoppeln könne, denn Sir Robert verdiene es.

Vom Cap der guten Hoffnung wird gemeldet, man habe dort Nachricht aus Grahams-Town vom 7. Juli erhalten, wonach Depeschen aus Port Natal eingelaufen waren, welche die Gerüchte, als hätten die Englischen Truppen unter Hauptmann Smith eine vollständige Niederlage erlitten, für unbegründet erklären. Es zeigt sich vielmehr, daß Smith mit dem unter seinem Kommando stehenden Corps noch wohl erhalten war und seine Stellung bis zum Eintreffen der Verstärkung behaupten zu können glaubte.

## Spanien.

Madrid den 13. Sept. Man spricht noch immer davon, daß der Finanz-Minister Calatrava die Absicht habe, aus dem Ministerium zu treten, da er der Hindernisse, die sich der Realisirung seiner Ersparungs-Pläne fortwährend entgegenstellen, überdrüssig ist. Es heißt auch, der General Rodil wolle sein Portefeuille niederlegen und sich als General-Capitain nach Cuba begeben, indem der General Baldes, welcher gegenwärtig dieses Amt bekleidet, seiner Gesundheit wegen nach Spanien zurückkehren wird.

Die Cortes werden sich am 1. November versammeln und man glaubt, die Wahl eines Präsidenten der Deputirten-Kammer werde auf Herrn Cortina fallen.

Die Truppen der hiesigen Garnison äußern bereits laut ihre Unzufriedenheit darüber, daß sie ihren Sold nicht erhalten, und ein Oberst soll geäußert haben, er werde seine Entlassung nehmen, wenn man nicht wenigstens einen Theil der Rückstände auszahle.

## Portugal.

Lissabon den 12. Sept. Die Regierung braucht Geld, und die Unterhandlungen wegen Reduction der Tarifs machen keine merkliche Fortschritte, woraus eine für Portugal bedenkliche Stockung im Weinhandel herbeigeführt wird. Der Stein des Anstoßes ist jetzt, daß die Portugiesische Regierung durchaus nicht darauf eingehen will, dem Verlangen Englands gemäß, Zölle ad volorem auf die Englischen Fabrikate zu legen, sondern daß sie bei dem System der spezifisirten Zölle (*pantas*) beharrt.

Die Ruhestörungen in Braga und Midões scheinen gänzlich gedämpft zu sein, wenigstens hat nicht verlautet, daß sie sich wiederholt hätten.

Baron Tojal will heute der Finanz-Kommission der Pairs- und der Deputirten-Kammer einen Gesetz-Entwurf vorlegen, wodurch die Regierung ermächtigt werden soll, 5 pCt. von allen Zöllen in dem Königreich und in den Kolonien im Voraus zu erheben.



## D e u t s c h l a n d.

Dom Main den 21. Sept. (Karler. Ztg.) Die Session des Zollkongresses in Stuttgart wird an einem der nächsten Tage, wie es heißt jedenfalls bis zum 24. d., geschlossen werden. Die Anhänger des Prohibitionsystems (richtiger wohl „höheren“ Schutzollsystems) haben, dem Vernehmen nach, keinen ihrer Wünsche verwirklichen können. Von wichtigen Aenderungen des Zolltarifes verläuft bis jetzt nichts.

Mainz den 24. Sept. (M. Z.) Ueber die gestrige Eröffnung der 20sten Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte ist folgendes zu berichten. Anwesend waren etwa 600 Naturforscher aus Deutschland und den Nachbarstaaten, und diese 600 Gelehrten füllten den ungeheuren, prachtvoll restaurirten Saal im ehemaligen Kurfürstlichen Schlosse vollkommen aus. Die Eröffnungsrede des Präsidenten Dr. Gröber aus Mainz wurde mit großem Beifalle aufgenommen; der gewandte Redner sprach zuerst von dem Danke und der Freude der Stadt Mainz, die Versammlung innerhalb ihrer Mauern zu haben; dann verbreitete er sich über Wesen und Bedeutung des Instituts; zum Schlusse aber gab er interessante Hindeutungen auf frühere und heutige wissenschaftliche Bestrebungen in Mainz, die unser geliebter Großherzog so huldvoll unterstütze. Man verfügte sich dann zum großen Fest-Bankett in der überraschend schön decorirten Fruchthalle, an welchem Bankett etwa 1000 Personen Theil nahmen.

Aus Troppau. (Moravia.) Am 18. d. traf der Hoch- und Deutschmeister, Erzherzog Maximilian, hier ein, und stieg unter feierlichem Geläute der Glocken und Zusammenströmen einer zahlreichen Volksmasse in der Deutschen Ordenscommenderie ab. Am folgenden Tage begab sich Se. Kaiserl. Hoh. zur Besichtigung des auf seine Kosten erbauten, zur Aufnahme der Deutschen Ordensschwester bestimmten Klostergebäudes. Es soll dasselbe noch im Laufe des Octobers den Deutschen Ordensschwester, deren Zahl bis jetzt auf 40 festgesetzt ist, übergeben werden, und von da an der Zeitpunkt ihrer Wirksamkeit, Krankenpflege, vielleicht auch weiblicher Unterricht beginnen.

## Schweden und Norwegen.

Christiania den 17. Sept. Heute wurde das Storchthng durch den Reichsstatthalter Löwenskjöld aufgelöst. Die Beschlüsse desselben über das Branntweinbrennen, die Brand-Versicherung (welche mehr oder weniger ein freies Geschäft werden sollte), die Aufhebung des Klingebetuels in den Kirchen, und über die Einforderung der Kommune-Abgaben, haben die königliche Sanction nicht erlangt. Der Constitutionelle fügt die Bemerkung hinzu, daß die alten königlichen Propositionen von Aenderungen am Grundgesetze diesmal nicht (zur Wiederaufnahme im nächsten Storchthng) wiederholt

worden; selbst die bisher auf allen Dingen vorgebrachte, wegen des königlichen Veto, sind nicht vorgekommen.

## T ü r k e i.

Smyrna den 30. August. Durch das heute aus Konstantinopel eingetroffene Packetboot erfahrene wir, daß in einer am 25. August gehaltenen Divansitzung das Schicksal Syriens entschieden worden ist. Sarim-Efendi hat dem Andringen der Hrn. de Bourqueney und Sir Stratford Canning nachgeben müssen, und es ist ausgemacht worden, daß die Verwaltung dieser Provinz einem christlichen Fürsten übertragen werden solle, und daß man, um die Dehors zu retten, sogleich eine Weisung an die Commissare in Syrien, Selim-Bey und Ali-Efendi, erlassen werde, damit sie einen Bericht in diesem Sinn an Omar Pascha erstatten. Die Sache ist damit jedoch noch keineswegs erledigt, denn jetzt fragt sich erst, wem die Verwaltung übertragen werden solle, einem Fürsten, der im Englischen, oder einem Fürsten, der im Französischen Sinne wirkt. Ja die Aufregung in Syrien ist in diesem Augenblicke so groß, daß schon vor der Entscheidung dort neue Ordnungen zu befürchten sind und es sehr fraglich bleibt, ob die Parteien sich dem Willen der Pforte fügen werden. — Am 18. August wurde das Englische Dampfschiff Stromboli aus Konstantinopel abgefesendet, um das am Tage vorher von dort abgegangene Französische Dampfschiff Sesostris bei Smyrna einzuholen und ihm dringende Depeschen mitzugeben. Bei der Ankunft des Stromboli fuhr der Sesostris gerade wieder aus unserm Hafen, nahm jedoch den Courier mit den Depeschen vom Stromboli auf. Das Gerücht sagte, diese Depeschen bezögen sich auf einen Aufstand im Russischen Heer. — Heute fand das Leichenbegängniß des ehemaligen Patriarchen in Konstantinopel Anthimos statt, der während des Griechischen Aufstandes zum Tode verurtheilt, dann begnadigt und nach Smyrna verbannt, hier ein Alter von 92 Jahren erreicht hat. Die Leiche wurde, wie es gebräuchlich ist, in ihren Priestergewändern auf einem Lehnstuhle sitzend in Procession durch die Straßen getragen. Die Consuln wohnten dieser Feierlichkeit bei, und auch eine Abtheilung Türkischer Soldaten war zugegen, die überhaupt jetzt an allen christlichen Festen Theil zu nehmen scheinen.

## Bermischte Nachrichten.

Trier den 21. September. (Tr. Ztg.) Nachdem Ihre königlichen Majestäten gestern Abends um 8 Uhr hier ihren Einzug gehalten, setzten Allerhöchstdieselben heute Vormittag um 11 Uhr die Reise über Tzel auf der von den anliegenden Ortschaften festlich gezierten Straße nach Saarburg fort, von wo aus Sie, nach Besichtigung der dortigen Kirche, des Wasserfalls und der Burg-Ruine die Gr.



Majestät dem Könige gehörende, auf schroffen Felsen romantisch sich erhebende Klause Kastel besuchten. Die Behörden und Einwohner Saarburs vereinigten ihre Anstrengungen, um den Allerhöchsten Herrschaften den kurzen Aufenthalt möglichst zu verschönern. Von den mit Laubwerk geschmückten Kirchthürmen herab wehten Flöggen in den Nationalfarben. Mit dem feierlichen Geläute der Glocken vereinigte sich der Donner der auf beiden Saar-Ufern spielenden Völler. Nach 2 Uhr trafen die Allerhöchsten Herrschaften auf der Höhe ein und bemerkten mit Wohlgefallen die sich auf die mannigfaltigste Weise kundgebende biedere Gesinnung der Saaranwohner. Auf dem gegenüberliegenden rechten Saar-Ufer hatte sich das jubelnde Volk in geordneten Kolonnen gesammelt und aufgestellt. In den Händen der, vaterländische Lieder singenden Jugend flatterten Fähnlein in den Nationalfarben. Ein schlichter, aber wohlberedter Landmann traf von der anderen Saarseite ein und überreichte Sr. Maj. dem Könige den Text der Lieder. Sr. Maj. der König unterhielten sich geru. me Zeit mit demselben in gewohnter leutseliger Weise. Ländlich geschmückte Mädchen brachten Ihrer Majestät der Königin Blumensträuße dar. Auf der Klause Kastel, wo der die Geheine des Königs Johann von Böhmen umschließende Sarkophag aufgestellt ist, trafen Ihre Majestäten die Triersche Liedertafel, die dort eine Reihe herrlicher Gesänge vortrug.

Berlin. Einer, durch die Zeitungen schon verbreiteten, Nachricht zufolge ist Marheineke der Bischofsitz in Stettin zugedacht; es fragt sich, ob er ihn annehmen werde oder nicht, oder mit andern Worten, ob er sich durch den Schein äußerer Ehre bewegen lassen wird, eine Stellung aufzugeben, die er nur kämpfend behaupten kann. Marheineke's Entfernung von Berlin würde nur der Anfang weiterer Berufungen der hiesigen Hegelianer zu andern Stellungen werden. Ohne großes Zutrauen zu ihrer Charakterfestigkeit zu haben, darf man doch erwarten, daß sie unter den jetzigen Umständen nicht freiwillig ihren Posten verlassen werden. Der Sache selbst ist es zwar gleichgültig, da Berlin aufgehört hat, Metropole des philosophischen Geistes zu seyn, aber sie werden doch hoffentlich eine Ueberzeugung haben und ihr treu zu bleiben wissen. — „Es wird zu viel bei uns geschrieben und zu wenig gehandelt,“ ruft uns die „Spener'sche Zeitung“ zu. Obwohl man einen solchen Ausspruch eher bei Börne, als in der „Spener'schen“ Zeitung vermuthen sollte, so ist doch seine Wahrheit nicht zu bestreiten. Ja, es wird jetzt ziemlich viel geschrieben, ein kleiner Theil der Tagespresse ist unablässig thätig, und während noch vor kurzer Zeit die „Staatszeitung“ die freundliche Besorgniß aussprach, daß es den Zeitungen an Stoff fehlen dürfte, ließe sich jetzt schon ein langes Register von Fragen entwerfen,

an deren Lösung die Presse gegangen ist, ein Register, das eine furchtbare Länge zu gewinnen droht, da täglich neue hinzukommen und keine alten — durch die That erledigt werden. Ja, es wird jetzt ziemlich viel bei uns geschrieben, aber — von Handel kann natürlich keine Rede seyn — sehr wenig davon berücksichtigt. So erregte es z. B. allgemeines Befremden, als Bülow=Cummevom in der ersten Auflage seines bekannten Buches die Ansicht durchführte, die Einnahmen beließen sich weit höher, die Ausgaben weit niedriger, als sie offiziell veranschlagt würden. Seine Aufstellungen wurden damals von einem Beamten des Finanz=Ministeriums angefochten. Aber er wiederholte und bekräftigte seine ersten Angaben in den folgenden Auflagen. Dabei ist's geblieben: er hat das letzte Wort behalten. So in vielen andern Fällen. Dieses durchgängige Ignoriren ist nicht nur eine Nichtachtung der öffentlichen Meinung, als deren Organ die Presse doch einmal angesehen werden muß, sondern es kann auch nachtheilig für die Regierung wirken. Diese verfehlt dadurch den Zweck, den sie offenbar bei Ertheilung einer größern Censurfreiheit hatte; sie wollte durch diese nicht nur ihren Unterthanen ein Zeichen des Vertrauens geben, sondern auch der einseitigen Beamtenweisheit ein Gegengewicht entgegenlegen. Die Regierung muß an den Besprechungen der öffentlichen Angelegenheiten Theil nehmen, wenn wir anders eine wahrhafte Oeffentlichkeit erhalten sollen; dadurch erst kann die Presse einen festen Zielpunkt gewinnen. Zu diesem Zwecke genügt es freilich nicht, daß sich in den auswärtigen Blättern einzelne dünne Stimmen erheben, welche einzelne Nachrichten und meistens sehr unbedeutende berichtigten oder widerlegen. Dazu genügt auch nicht die „Staatszeitung,“ welche sich in die französischen Verhältnisse so sehr vertieft, daß sie für die inländischen keinen Raum zu behalten scheint; eben so wenig die „Literarische Zeitung,“ die sich zum Organ einer Clique gemacht hat. Sie errichte vielmehr ein eigenes Blatt, welches ihre Ansichten und Interessen vertrete. Dadurch würde zugleich ein anderer Vortheil gewonnen werden; die Regierung könnte hier nämlich die Entwürfe zu den neuen Gesetzen mittheilen, und so abentheuerliche Gerüchte, die jetzt durch das Hörensagen hervorgerufen werden, in ihrer Geburt ersticken. Der Presse würde aber daraus der Vortheil erwachsen, daß sie nicht in's Blaue zu schießen brauchte, was ihr jetzt zuweilen ohne ihre Schuld begegnet. (Rheinische Z.)

Aus Westpreußen. Ueber den Prof. Hävernica wird aus Königsberg geschrieben: „Kein Professor unserer Universitätsstadt genießt wohl längere Ferien als Herr Professor Hävernica. Noch immer findet sich kein Student, der Lust hätte, von ihm zu hören, wie der liebe Gott die Welt geschaffen; denn mit dem ersten Kapitel der Genese begann



Professor Hävernäck hier seine bekannte erste Vorlesung, bis dato auch seine letzte. Er kam nicht weiter als bis zum mythischen Tohu wabohu; ist indessen Professor Hengstenberg je schon weiter gelangt? Dieses Ignoriren eines Professors von Seiten der Studirenden ist nicht etwa das Resultat einer planmäßigen Verabredung, einer akademischen Verurtheilung, sondern für jeden Einzelnen eine freie moralische Selbstbestimmung, eine Thatsache, die, abgesehen von der geistigen Richtung, auch insofern Achtung verdient, als sie den Muth der hiesigen Studirenden bekundet, denn Professor Hävernäck ist ein Examinator.

Paderborn. — Der Westphälische Mercur enthält einen Artikel über den Plan zur Gründung eines neuen weiblichen Klosterinstituts in Paderborn unter dem Namen des Klara-Ordens, dessen Einführung als ein dringendes Bedürfniß der Zeit und als der Hebel einer freien Entwicklung der katholischen Kirche gepriesen wird. Das hiesige Publikum hält diesen Aufsatz für die Erfindung irgend eines überspannten, unklaren, mythischen Kopfes, lacht und scherzt darüber und beklagt nur, daß ein solches an die seltsamste Abenteuerlichkeit streifende Produkt der Feder, weil es einmal den Weg der Oeffentlichkeit gefunden hat, leicht dazu dienen kann, über unsere socialen Verhältnisse eine ungünstige Meinung zu verbreiten. Wir erklären und versichern deshalb, daß das chimärische Project, welches der Verfasser jenes Aufsatzes aufstellt, weder den Ausdruck der Volksstimme trägt, noch auch im Entferntesten Beifall bei den hiesigen geistlichen Behörden findet. Es ist eine wahre Schwinderei, von einer weisen Landesregierung zu erwarten, daß sie die Widerbelebung von rein contemptativen geistlichen Orden begünstigen werde, über deren Unzweckmäßigkeit Zeit und Geschichte längst gerichtet haben. Müssen wir doch sogar bedauern, daß ein praktisches weibliches Ordensinstitut in unserer Mitte, dessen Thätigkeit auf die Pflege und den Trost der Leidenden Menschheit angewiesen ist, in seiner bisherigen Fortbildung nicht all den Hoffnungen entsprochen hat, welche man Anfangs davon hegte. Wir meinen die hiesigen barmherzigen Schwestern, unter denen so mancherlei Unordnungen eingerissen waren, daß sie vor Kurzem einer Visitation der geistlichen Behörde unterworfen werden mußten, welches zur Folge hatte, daß der seitherige Probst des Klosters entfernt ward, und mit ihm ein Theil der Jungfrauen die Schwelgen der Clapsur verließ. Uebrigens ist hier von der erlauchten Schaar der fünfzig Jungfrauen, womit der Verfasser des besprochenen Aufsatzes den Reigen der neuen klösterlichen Welt eröffnen will, nichts bekannt. Unsere Jungfrauen aus den bessern und gebildeteren Ständen sind zu heiter und verständig erzogen, als daß sie der Popshängerei und

Schwärmerei huldbigen und sich dazu verstehen sollten, das Weltkleid, worin sie sich sehr wohlgefallen, mit einem härenen Mönchsgewande zu vertauschen. Die öffentliche Provocation des Verfassers, die ohnehin unzart genug klingt, wird schwerlich die Schnucht bei ihnen rege machen, sich unter das von ihm aufgehobene Panier zu sammeln.

## T h e a t e r.

Die Vorstellung des „Barbier von Sevilla“ hatte am letzten Dienstage ein zahlreiches Auditorium im Theater versammelt, das gewiß auch größtentheils das Haus befriedigt verlassen haben wird, da die ganze Aufführung rund, rasch und voll Leben über die Bretter ging, und, wie im Allgemeinen, so auch im Einzelnen meistens so befriedigend ausfiel, daß zu hoffen steht, unser Publikum werde, durch diese gelungene Leistung angelockt, der Bühne von nun an wieder mehr Theilnahme zuwenden. In der Rolle der Rosine lernten wir abermals eine neue Sängerin, Dem. Sarti aus Stuttgart, kennen, die ihre Kunstbildung in Italien erhalten hat, und deren Vortrag daher auch ganz das Product der italienischen Schule ist. Die Stimme der Dem. Sarti ist Mezzo-Sopran, in der höhern Lage voll und kräftig, in der tiefern dagegen etwas gedrückt und ecktonartig. Ob dieselbe von großem Umfange, läßt sich aus der Rolle der Rosine noch nicht abnehmen. Was die Gätin gleich bei der ersten Passage empfahl, war die reine Intonation und der schulgerecht ausgebildete, treffliche Vortrag, der uns jedenfalls schon die Ueberzeugung gewährte, daß sie ihre Parthie vollständig beherrsche und alle Schwierigkeiten derselben mit Leichtigkeit überwinde. Der Ausdruck tiefen Gefühls, verbunden mit einer gefälligen Ausschmückung des Gesanges und mit einer leichten Koloratur, erwarben ihr nach jeder Nummer rauschenden Beifall und am Schlusse die Ehre des Hervorrufs. Wir sind auf das nächste Auftreten dieser Sängerin mit Recht gespannt und müssen unser weiteres Urtheil über sie bis dahin suspendiren. Den Almaviva gab diesmal Hr. v. Kochauski, der die Schwierigkeiten seiner Rolle, obgleich er neu in derselben war, meistens mit Glück zu bestegen wußte. Er sang leicht und mit Gefühl, und hatte sich namentlich in dem Duett mit Figaro sehr gut eingegrübt. Da er überdies, wo es nöthig war, sich moderirte und das Piano ansprechend vortrug, so wurde auch seine Leistung vom Publikum recht beifällig aufgenommen. An Hen. Schrader (Figaro) nahmen wir mit Vergnügen die zunehmende Leichtigkeit und Gewandtheit wahr, die, bei der klangreichen Stimme dieses Sängers, seinen Figaro zu einer durchaus gelungenen Rolle machte. Daß die H. Fischer (Bartolo) und Röckel (Basilio) in ihren Partieen sehr brav sind, haben sie schon früher bewiesen; auch das Orchester war



lobenswerth. Somit dürften wir jetzt eine Oper beisammen haben, die auch den strengern Anforderungen zu genügen im Stande ist.  
R.

### Stadttheater zu Posen.

Donnerstag den 29. September: Der Talisman, Poffe mit Gesang in 3 Akten von J. Restroy. Musik von A. Müller. Dem. Nelle, vom Stadttheater zu Hamburg; Flora Baumschere, Gärtnerswitwe, als Gast.

### Bekanntmachung.

I. Unter Bezugnahme auf das Gesetz vom 30sten Juni 1834 wird das Publikum darauf aufmerksam gemacht: „daß wenn der Anfang eines Wohnungs-„Mieths-Vertrages auf Ostern, Johannis, Michaelis oder Weihnachten festgesetzt ist, unter diesen „Ausdrücken jederzeit der Anfang eines Kalender-„Quartals, also der 1ste April, 1ste Juli, 1ste „Oktober und 1ste Januar verstanden werden soll, „und daß nach den Ministerial-Rescripten vom 8. „und 9. September 1834 alle entgegenstehenden „Provinziellen und Lokal-Statuten und Observanzen „aufgehoben sind.“

Diesjenigen, deren Miethsverträge mit dem bevorstehenden Michaelis-Termin ablaufen, müssen also ihre Wohnungen am 1sten Oktober c. verlassen, und kann eine Verzögerung der Räumung als ein Mißbrauch nicht gebildet werden.

II. Gleichzeitig wird hiermit in Erinnerung gebracht: „daß nach § 42. der Gesinde-Ordnung, der „Wechsel des Gesindes am diesjährigen Michaelis-„Termin, da der 2te Oktober auf einen Sonntag „fällt, am Tage vorher, mithin am Sonnabend „den 1sten Oktober stattfinden muß. Jede Herr-„schaft ist verbunden, den Dienstboten, dessen Dienst-„zeit an diesem Termin abgelaufen ist, am 1sten „Oktober zu entlassen, und gegen dasjenige Gesinde, „welches an diesem Tage seinen neuen Dienst nicht „ankrit, werden sofort Zwangsmaßregeln verfügt „werden.“

Posen den 26. September 1842.

Königl. Polizei-Direktorium.

In unserm Verlage sind erschienen:

Haushaltungs-Kalender für das Großherzogthum Posen und die angrenzenden Provinzen, so wie Comtoir-Kalender für das Jahr 1843.

Posen am 28. September 1842.

W. Decker & Comp.

in Bau-Angelegenheiten nach den Vorschriften des Allgemeinen Landrechts mit Hinweisung auf die nach der Bauordnung vom 30. November 1641 und den Spezial-Bau-Observanzen in Berlin vorkommenden Abweichungen von F. C. V. Grein, Königlichem Stadtgerichts-Rath zu Berlin. Groß Oct. Geheftet. 1 Rthlr.

Ein Werk, in welchem die Rechtsverhältnisse der Nachbarn: bei Scheideräumen oder Winkeln zwischen den Gebäuden, beim Bauen an der Grenze, bei Grenzscheidungen, bei Erhöhung und Erniedrigung des Bodens, bei gemeinschaftlichen Mauern, bei Gebäuden schädlichen Anlagen, bei Fenstern und andern Lichtöffnungen u. s. w.; so wie die Rechtsverhältnisse der Nachbarn bei den, bei städtischen Grundstücken vorkommenden Grundgerechtigkeiten, als: dem Rechte der freien Aussicht, dem Rechte, das Verbauen vorhandener Fenster zu untersagen, dem Traufrecht u. s. w. aus den bestehenden gesetzlichen Vorschriften entwickelt und zusammengestellt werden. Es dürfte durch dieses Werk einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen werden, und wir können dasselbe nicht bloß den Rechtsgelehrten und Bauverständigen, sondern auch, seiner leicht faßlichen Darstellung wegen, jedem Hauseigentümer empfehlen.

Der Graf Blodimir Damassius Valentin Michael Jacob Nepomucen Andreas Ludwig Ladislaus Felix von Szoldrski aus Posen, und dessen Braut, das Fräulein Marie von Szoldrka aus Jaskowo, haben mittelst Ehevertrages vom 1ten Juli 1842, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Schrimm, den 29. August 1842.

Königl. Land- und Stadtgericht.

### Bekanntmachung.

Das Schulgeld in der 5ten und 6ten Klasse der Königl. Luisenschule beträgt vom 1sten Oktober c. ab nicht 16, sondern 12 Rthlr. jährlich.

Posen am 24. September 1842.

Der Vorstand der Königl. Luisenschule.

Wir wünschen ein Capital von 2500 Rthlr. gegen pupillarische Sicherheit und 5 pro Cent Zinsen zu verleihen. Nähere Auskunft ertheilt der Direktor der Anstalt.

Posen am 24. September 1842.

Der Vorstand der Königl. Luisenschule.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von 230 Klaftern Ethern, 148 Klaftern Eichen, 45 Klaftern Birken, 50 Klaftern fetten Kiehlen = Brennholz für das Königliche Ober-

Im Verlage der Naucl'schen Buchhandlung zu Berlin ist so eben erschienen und bei E. S. Mittler in Posen zu haben:

Die Rechtsverhältnisse der Nachbarn



Präsidentium, die Königl. Regierung und das Provinzial-Schul-Kollegium, so wie für das Königliche Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, das Königliche Marien-Gymnasium, das mit demselben verbundene Alumnaat und das Königliche Schullehrer-Seminar, für den Winter 1842/43, soll nebst Anfuhr an den Mindestfordernden im Wege der öffentlichen Licitation überlassen werden, wozu auf

den 3ten Oktober d. J. Vormittags um 10 Uhr

ein Termin im Königlichen Regierungs-Gebäude vor dem Unterzeichneten angesetzt worden.

Lieferungslustige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Licitations-Bedingungen jeder Zeit bei dem Unterzeichneten eingesehen werden können.

Der Zuschlag wird unter Vorbehalt der Genehmigung des Königl. Regierung ertheilt.

Posen den 23. September 1842.

P e t t e, Regierungs-Secretair.

### Bekanntmachung.

Daß in Posen am Markte unter No. 59. belegen, den Theodor Zupanski'schen Erben gehörige Grundstück mit sämmtlichen darauf befindlichen Gebäuden und allen sonstigen Zubehör, soll zum Zwecke der Theilung im Wege der öffentlichen Licitation verkauft werden. Hierzu ist ein Termin auf den 19ten Oktober 1842 des Morgens um 10 Uhr vor dem Notar Justizrath Hoyer in dessen Geschäftslocale in Posen angesetzt, wo auch die Bedingungen eingesehen werden können. Jeder Bieter muß zuvor eine Kaution von 1000 Rthlr. baar oder in geldwerthen Papieren erlegen.

## A n s v e r k a u f

eines Möbel-Magazins

im Saale des Hôtel de Saxe, Breslauer-Straße eine Treppe hoch.

Vom 3ten Oktober d. J. ab beginnt der Verkauf meines bedeutenden und bestens assortirten Lager's von hiesigen, größtentheils aber **Berliner** Möbeln, als:

50 Sopha's von Mahagoni mit Rostuch-, amerikanischen Bast-, wollenen Damast- und anderen verschiedenen Bezügen, auch ohne Bezug, 20 Duzend der verschiedensten modernsten Rohrstühle, 4 Duzend Polsterstühle, große und kleine Cylinder-Bureau's, 12 Schreibsecretaire, 6 Schreibtische, 20 Kleiderspinde, 4 große Garderobenspinde, 6 Wäschspinde, 20 verschiedene Kommoden, worunter auch Schreibkommoden, verschiedene Sorten Mahagoni-Tische, als: bronzene Tische, ovale Tische, Klappische, Sopha-Tische ohne Klappen, runde, Spiel-, Eck- und Nähtische, Nipp- und Einsäß-Tische, auch Waschtische, ferner Bücher-

Spinde, Eckchränke, Servanten, Silberfische, Chaise-longs, Lehnstühle für Herren und Damen mit und ohne Lederbezug, 40 verschiedene große Trümeaux mit weißen Krystallgläsern, aus einem und mehreren Gläsern, mit Mahagoni- und bronzenen Rahmen, alle Arten Mahagoni- und bronzene Kommoden-Spiegel, 12 große Sopha-Spiegel von Krystallglas aus einem Glase, große Balancierspiegel und viele andere Sorten große und kleine Spiegel, nicht minder Bettstellen und Bettschirme, Rohr- und Polster-Labouret's, Fußritzen, so wie endlich auch diverse birkene Möbel und Spiegel.

Der Verkauf geschieht zu 12 pCent unter dem gewöhnlichen Preise, und zwar nur einzig und allein deshalb, weil ich dies Geschäft in kleinerem Umfange zu betreiben beabsichtige, worauf einen hohen Adel und ein geehrtes Publikum, um geneigten Zuspruch ganz ergebenst bittend, hierauf aufmerksam zu machen mir erlaube.

S. A. Danziger in Posen.

Markt No. 62. ist zum 1. Oktober c. ein großer Straßen-Keller zu vermietthen.

Näheres bei U. Wolfssohn, Markt No. 91.

In der Bade-Anstalt auf dem Graben linker Hand sub Nro. 43. ist eine meublirte Stube zu vermietthen.

### Börse von Berlin.

Ämtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 26. September 1842.	Zins-Fuss.	Preuss.Cour.	
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine *) . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{4}$	103
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . . . .	4	102	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung . . . . .	—	85 $\frac{1}{4}$	—
Kurm. u. Neum. Schuldversch. . . . .	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen *) . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	102	—
Danz. dito v. in T. . . . .	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{4}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. . . . .	4	106	—
Ostpreussische dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{4}$	—
Pommersche dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	103	—
Kur- u. Neumärkische dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	104	—
Schlesische dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{4}$	—
<b>Actien.</b>			
Berl. Potsd. Eisenbahn . . . . .	5	126 $\frac{3}{4}$	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	103	—
Magd. Leipz. Eisenbahn . . . . .	—	—	119 $\frac{1}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	—	102 $\frac{3}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn . . . . .	—	104 $\frac{3}{4}$	103 $\frac{1}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	—	102 $\frac{3}{4}$
Düss. Elb. Eisenbahn . . . . .	5	76	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	99	—
Rhein. Eisenbahn . . . . .	5	87 $\frac{3}{4}$	86 $\frac{3}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	99	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn . . . . .	5	101	—
Friedrichsd'or . . . . .	—	13 $\frac{1}{4}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . . . .	—	10 $\frac{1}{4}$	9 $\frac{3}{4}$
Disconto . . . . .	—	3	4

\*) Der Käufer vergütet auf den am 2. Januar 1843 fälligen Coupon 1/4 pCt.